

Stadtjournal

Januar 2018



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Rede und Antwort

**Fünf Fragen an die sieben
Stadtratsmitglieder** Seite 4

Zu Hause in Rapperswil-Jona

**Die Schulhauswarte im Weiden
haben alles im Griff** Seite 6

Hier entsteht ...

**Der Seezugang Gubel
in Kempraten** Seite 8



Exkursion des Stadtrats

**Anschauungsunterricht
statt graue Theorie** Seite 2

Unterwegs zu den «Baustellen» der Stadt

Behörden- und Verwaltungsarbeit findet in der Regel in Büros und Sitzungszimmern statt. Um einen unmittelbaren Einblick in anstehende Projekte zu erhalten, begab sich der Stadtrat gemeinsam mit den Ressortleitern zur Abwechslung auf eine mehrstündige Stadtrundfahrt.

Ein grauer und kühler Montagnachmittag im November. Zwei Mannschaftstransporter der Feuerwehr stehen neben der Einfahrt zur Tiefgarage des Stadthauses bereit. Für einmal werden sie nicht dafür benötigt, orange-blau gewandete und gelb behelmte Männer und Frauen zu einer Übung oder gar einem Brand zu fahren, sondern um die Mitglieder des Stadtrats und der Ressortleitungskonferenz durch die Stadt zu chauffieren. Es ist ein besonderer Parcours, zu dem sich die rund 15-köpfige Truppe heute einfindet: An fünf Standorten erwarten sie Informationen aus erster Hand über mehr oder weniger weit gediehene Vorhaben der Stadt.

Die Exkursion steht im Zeichen der neuen Behörden- und Verwaltungsorganisation (BVO), die im Verlaufe des Jahres 2017 umgesetzt wurde und nun abgeschlossen ist. Diese wiederum ist die Antwort des Stadtrats auf die im Sommer 2015 abgelehnte Volksinitiative zur Schaffung eines Stadtparlaments. Seitens der Behörden hatte man die in diesem Zusammenhang geführten Diskussionen zum

Anlass genommen, die eigene Organisation zu überdenken und anzupassen. Immer auf der Basis der im Zuge der Vereinigung geschaffenen Grundlagen.

Neue Ressortleitungskonferenz

Im Kern ging es dem Stadtrat darum, die Verwaltung zu stärken und so einerseits die Stadtratsmitglieder zu entlasten und andererseits interne Abläufe zu optimieren. Zu diesem Zweck wurde die Ressortleitungskonferenz (RLK) ins Leben gerufen, ein Informations- und Kommunikationsgremium, das ressortübergreifend Geschäfte und Gutachten berät und zuhanden des Stadtrats vorbereitet, wie Stadtschreiber Hansjörg Goldener, der die Konferenz leitet, zusammenfasst. Umgekehrt stellt die RLK die Kommunikation nach innen, also gegenüber den Ressortmitarbeitenden, sicher. Zweimal jährlich kommen RLK und Stadtrat zum Austausch und zum «Agenda-Setting» zusammen.

Mit der heutigen Rundfahrt hat man für die zweite Zusammenkunft in diesem Jahr



eine andere Form gewählt. Roland Meier ist einer der Ressortleiter und folglich an diesem Nachmittag mit von der Partie. Und als «Herr über sämtliche Sicherheitsdienste» und Oberstleutnant bei der Feuerwehr lenkt er den einen Mannschaftstransporter gleich selbst. Auch gilt der erste Halt einem «Brennpunkt» aus seinem Bereich: Auf dem Vinora-Areal öffnet er die Pforten zur grossen Halle und führt die Rundfahrt-Teilnehmer in ein wohl geordnetes, aber bis in die hinterste Ecke vollgestelltes Materiallager von Zivilschutz und Feuerwehr. Es handle sich um eine Übergangslösung, erklärt der Sicherheitschef, da im offiziellen Depot Bollwies einfach kein Platz mehr sei. Insbesondere nach dem erfolgten Zusammenzug sämtlicher Zivilschutzorganisationen des Linthgebiets unter dem Dach der Sicherheitsdienste Rapperswil-Jona habe sich der Materialbestand auf einen Schlag massiv erhöht. Wobei sich zwei Drittel davon noch irgendwo in der Region befänden, zumindest ein Teil davon solle auf Schänis und Benken verteilt werden. Die Botschaft an den versammelten Stadtrat ist dennoch klar: Für all das zwischengelagerte Gut braucht es eine definitive Bleibe. Wo diese eingerichtet werden kann, ist allerdings noch offen.

Einblick in zentrale Themen

Auch dies ist ein Ziel der neuen BVO: dass sich vermehrt alle Stadtratsmitglieder mit zentralen Fragestellungen und Projekten auseinandersetzen und eigene Beiträge dazu einbringen, ungeachtet dessen, ob sie ihr Mandat haupt- oder nebenamtlich ausüben.



Marion Lucas-Hirtz (Zweite von rechts) empfängt die Exkursionsteilnehmer im in die Jahre gekommenen Jugendzentrum Stampf.



Im temporären Materiallager der Feuerwehr auf dem Vinora-Gelände bleibt für die Besucher wenig Bewegungsraum.



Besichtigung des Zeughausareals, das in den kommenden Jahren zu neuem Leben erweckt werden soll.

In diesem Sinne ist man an diesem Nachmittag in der Stadt unterwegs: Die fünf auf dem Programm stehenden Besichtigungen betreffen ganz unterschiedliche Themen; das nächste lautet: Jugendzentrum. In der Baracke an der Stampfstrasse – ein inzwischen in die Jahre gekommenes «Providurium» – werden die «Ausflügler» von Marion Lucas-Hirtz, Leiterin Kinder- und Jugendarbeit, begrüsst und durch die Räume geführt. Schnell wird klar, warum der Stadtrat das Projekt Jugendzentrum auf seiner Agenda hat: Die Abgegebenheit des Standorts und die Bauqualität des Gebäudes, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder vor neue Herausforderungen stellt, wie die Ressortleiterin erzählt, sind für die Besucherinnen und Besucher offensichtlich.

Konsequenterweise und nach Plan würde die Tour nun dorthin führen, wo das neue Jugendzentrum entstehen soll: auf das Zeughausareal. Weil man aber so gut in der Zeit ist, folgt zunächst ein spontaner Abstecher zum Kindergarten Südquartier. Der sich im gleichen Haus befindende Raum, der bis vor Kurzem ausschliesslich vom Quartierverein genutzt wurde, dient heute jeweils über den Mittag dazu, den Kindern eine warme Mahlzeit anzubieten. Zu diesem Zweck wurde er im Auftrag der Stadt renoviert. Ein Projekt also, das keines mehr ist, sondern mittlerweile einen erfolgreichen Abschluss gefunden hat.

Davon ist das Zeughausareal noch ein gutes Stück entfernt. Es soll in naher Zukunft zu neuem Leben erwachen, ein Partizipationsverfahren zur Neugestaltung ist im Gange.

Bereits beschlossene Sache ist hingegen, dass das leerstehende Zeughaus 4 zum Treff für Jugendliche umgebaut werden soll. Nicht vollständig, wie Stadtrat Thomas Furrer ausführt, den Charakter der Fabrikhalle wolle man auf jeden Fall beibehalten. Die Gruppe zeigt sich von der Lokalität und den Ideen, wie diese rund 400 Quadratmeter grosse Halle mit einer als zweiten Etage nutzbaren Galerie zu einem Jugendzentrum umfunktionierte werden soll, begeistert.

Gemeinsame Grundlage

Weiter geht es zum Schwimmbad Lido und dort in die «Katakomben». Über die privat vermieteten Bootsanlegeplätze gelangt man in den Technikraum, in den während der vergangenen Jahre immer mal wieder investiert worden ist. Anders sieht es gleich nebenan aus. Hier befand sich einst die Sauna mit dazugehörigem Liegeraum. In den 1970er-Jahren ein Hit, seit 35 Jahren geschlossen. Man wähnt sich beinahe in einer verwunschenen unterirdischen Welt. 63 Jahre hat die Lido-Anlage auf dem Buckel, normalerweise unterziehe man ein solches Bad nach spätestens 30 Jahren einer Totalsanierung, erklärt Bademeister Peter Denzler. Höchste Zeit also für eine Erneuerung, die auf Papier auch bereits ausgearbeitet und Teil des Masterplans Lido ist. Dieser wird von Marcel Gämperli, Leiter des Fachbereichs Hochbau, erläutert. Der Masterplan umfasst nicht nur Schwimmbad und Eishalle, sondern ein wesentlich grösseres Gebiet, das sich samt und sonders im Besitz der Stadt befindet, erfahren die Zuhörer. Es

Fünf statt sieben Ressorts

Im Rahmen der neuen Behörden- und Verwaltungsorganisation wurde die Zahl der Ressorts von sieben auf fünf reduziert: Präsidiales; Bau, Liegenschaften; Bildung, Familie; Gesellschaft, Alter; Sicherheit. Die fünf Ressorts werden von den drei vollamtlichen Stadtratsmitgliedern geführt. Dem Stadtpräsidenten sind die Ressorts Präsidiales und Sicherheit zugewiesen, dem Schulpräsidenten die Ressorts Bildung, Familie sowie Gesellschaft, Alter und dem Bauvorsteher das Ressort Bau, Liegenschaften. Alle Stadtratsmitglieder sind mit Projekten, Mandaten in Körperschaften und Organisationen sowie mit Kommissionsaufgaben betraut. (jo)

birgt erhebliches Potenzial für neue Nutzungen, etwa für einen Neubau der Berufsschule, ein Hotel oder eine Jugendherberge, aber auch für begrünte Plätze und natürlich für Wohnbauten. Vordringlich ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch, davon haben sich die Stadtratsmitglieder nun mit eigenen Augen überzeugen können, die Schwimmbadsanierung.

Zu guter Letzt wird die Gruppe bei anbrechender Dunkelheit von Tourismusdirektor Simon Elsener im ehemaligen Zirkusmuseum über der Tourist-Information auf dem Fischmarktplatz empfangen. Wo im Sommer noch ein Pop-up-Restaurant zahlreiche Gäste anlockte, findet zurzeit eine Ausstellung statt. Doch die ist montags geschlossen, und so kann Simon Elsener den Stadtrat und die Ressortleiter in aller Ruhe über die Pläne für das neue Visitor-Center ins Bild setzen, die der Öffentlichkeit voraussichtlich im Frühling 2018 vorgestellt werden sollen.

Den Teilnehmern der heutigen Rundfahrt hat der Nachmittag sicher reichlich Informationen und Eindrücke geboten. Und eine gemeinsame Grundlage, um diese gewichtigen Vorhaben weiterzuverfolgen – immer gemäss den in der Behörden- und Verwaltungsorganisation festgelegten Kompetenzen und Abläufen. ■

✍️ Jacqueline Olivier 📷 Hannes Heinzer

Projektkarte Stadtentwicklung

In der «Stadtjournal»-Ausgabe von November 2017 wurden die Leserinnen und Leser über das neue Konzept Stadtentwicklung ins Bild gesetzt. Mit der neuen Projektkarte Stadtentwicklung informiert der Stadtrat die Bevölkerung über aktuelle Strategien, Konzepte und Projekte in den Bereichen Bau- und Raumplanung sowie Mobilität und Verkehrsplanung. Die Karte wurde gleichzeitig mit der vorliegenden Ausgabe des «Stadtsjournal» an alle Haushaltungen verteilt. (red)

Rede und Antwort

Fünf Fragen
an die sieben
Stadtrats-
mitglieder

Ueli Dobler



Thomas Furrer



Kurt Kälin

1 Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit im Stadtrat am meisten Freude?

Es erfüllt mich mit Zufriedenheit, zusammen mit meinen Stadtratskollegen für unsere Stadt die Verantwortung zu übernehmen. Nachdem ich nun über ein halbes Jahr dabei bin und schon viele Dossiers studiert habe, fällt es mir ein wenig leichter als zu Beginn der Legislatur, im Rat zu diskutieren und zu entscheiden.

Dass meine Meinung im Stadtrat geschätzt wird und ich mich mit meinem Fachwissen und meinen Erfahrungen einbringen kann. Gut gelaunt gehe ich aus der Stadtratssitzung, wenn diese nach drei Stunden fertig ist, der Gesamtstadtrat die Beschlüsse nach meinem Gusto gefällt hat, aber alle dazu etwas beitragen konnten.

Die Themenvielfalt. Bei einigen Themen bringe ich meine Erfahrungen aus der Privatwirtschaft ein, etwa betreffend Finanzen, Projektgeschäft, Führung. Andere Themen sind vollständig neu. Der gesunde Menschenverstand und meine Lebenserfahrung helfen jedoch, auch bei diesen Akzente zu setzen und mitzuentcheiden.

2 Welches Ereignis hat Sie 2017 im Rahmen Ihres Mandats speziell beschäftigt?

Besonders beschäftigt hat mich die Klage von KESB-Präsident Walter Grob und der Stadt gegen die «Obersee Nachrichten». Dieses Thema hat uns Stadtratsmitglieder sehr in Anspruch genommen und zu ausserordentlichen Sitzungen, intensivem E-Mail-Verkehr und diversen Diskussionen geführt.

Das Sich-Finden in der Zusammenarbeit mit dem neuen Stadtpräsidenten, die geänderte Ressortorganisation mit den fünf Ressorts und dem neuen Ressort Bau, Liegenschaften, die Wahl eines neuen Ressortleiters und das Lido-Projekt mit seinen Ecken und Kanten.

Das 10-Jahr-Jubiläum der Stadt, die Einweihung des Schulhauses Weiden, die Bürgerversammlungen, der Wettbewerb für das Pflegezentrum Schachen. Irgendwie hat mich das Bier im letzten Jahr auch sehr beschäftigt, nicht das Trinken, sondern das fehlerfreie «O'zapfn» am Oktoberfest.

3 Welche Begegnung hat Sie gefreut oder überrascht?

Positiv überrascht es mich immer wieder, wenn ich auf offener Strasse von mir unbekanntem Bürgern und Bürgerinnen als neues Stadtratsmitglied angesprochen werde. Und just während ich diese Fragen beantworte, werde ich als Götti für eine Kinderfasnachts-CD für die Dorffasnacht in Wagen angefragt.

Es waren die vielen kleinen, alltäglichen Begegnungen und Gespräche: beim Einkauf in der Stadt, an der Veloampel, in der Beiz, auf dem Fussballplatz. Die Leute erkennen mich und wollen ihre persönlichen Anliegen beim Bauchef platzieren. Ab und zu gibt's auch ein Lob zum Weitergeben, das freut mich natürlich.

Ich durfte viele schöne Begegnungen mit Bürgerinnen und Bürgern erleben und bin dankbar dafür. Mehrheitlich waren die Begegnungen geprägt von Wohlwollen, vielen Ideen, Hinweisen und grossem Respekt. Das hat mich sehr beeindruckt und gibt mir viel Energie für die Ausübung meines Stadtratmandats.

4 Was hat Sie auf dem Rundgang durch die Stadt mit den Ressortleitern vor allem beeindruckt?

Die verschiedenen Projekte aus den Ressorts konnten wir zusammen live vor Ort besichtigen. Besonders der desolate Zustand des Jugendzentrums im Stampf hat uns gezeigt, dass es dringend nötig ist, ein neues Zentrum mit einer zeitgemässen Einrichtung für unsere Jugend zu realisieren.

Dass nur wenige den Gesamtblick und -überblick haben, was die vielen aktuellen Projekte, Ideen und Konzepte betrifft. Darum tut es gut, sich auch mal über fremde Themen informieren zu lassen und Neues zur Meinungsbildung aufzunehmen. Vor Ort zu stehen, ist immer besser, als nur vom Hörensagen her zu beurteilen.

Ich durfte noch nie in einem Feuerwehrauto durch die Stadt fahren, damit ging ein Kindertraum in Erfüllung; mit laufender Sirene wäre es das Nonplusultra gewesen. Beeindruckt haben mich die fachkundigen Präsentationen, vorgetragen mit viel Wissen und Engagement, an den einzelnen Schauplätzen.

5 Welches Thema oder Projekt liegt Ihnen für das neue Jahr besonders am Herzen und warum?

Als Stiftungsrat der Stiftung Alterswohnungen Jona hoffe ich, dass die neuen Wohnungen im Spitzacker von unseren älteren Mitbürgerinnen und -bürgern möglichst bald bezogen werden können. Auch liegt mir viel daran, dass das Zentrum Schachen, das Herzstück unserer Alterspolitik, zügig realisiert wird.

Da gibt es vieles, 2018 wird wieder sehr streng. Vier Bürgerversammlungen mit gewichtigen Themen, verbunden mit Bauvorlagen und Krediten. Das Schöne: Wir können für alle Generationen und für viele Interessen etwas bieten und verbessern. Und das Wichtigste: den sozialen Frieden erhalten, im Land, in der Stadt.

Die Verkehrslösung liegt mir besonders am Herzen. Im Wissen, dass auch im neuen Jahr die Lösung noch nicht vorliegen wird, gilt es an den Varianten zu arbeiten, offen zu informieren und Überzeugungsarbeit zu leisten. Wunder kann ich keine vollbringen, doch wäre ein solches im Jahr 2018 sicher willkommen.



Roland Manhart

Es macht grosse Freude, die Geschichte der Stadt mitzugestalten. Die zahlreichen positiven Begegnungen mit der Bevölkerung und innerhalb der Verwaltung motivieren mich. Wir haben viele interessante Personen in der Stadt mit guten Ideen. Die eine oder andere Idee umsetzen zu können, finde ich spannend.

Als Vizepräsident und als politischer Verantwortlicher für die KESB war ich im Zusammenhang mit der Klage gegen die «Obersee Nachrichten» gefordert. Nachdem ich das Ressort Sicherheit aufgrund der Behördenreorganisation abgegeben hatte, durfte ich in diesem Jahr die strategische Arbeit als Allrounder aufnehmen.

Die Höhepunkte der Begegnungen waren für mich die Schulhauseinweihung Weiden und das Stadtfest. Hier durfte ich die Freude der Bürgerinnen und Bürger spüren. Am ersten «Smart Suisse»-Kongress in Basel konnte ich erfahren, was in einer digitalisierten Stadt alles möglich wäre. Dies stimmt auch nachdenklich.

Unsere Stadt lebt. Wir haben viele spannende Projekte vor uns und gemeinsam werden wir diese auch meistern können. Die zweitgrösste Stadt im Kanton St. Gallen muss sich nicht verstecken und darf selbstbewusst auftreten.

Ich bin froh, dass der Wettbewerb für das Pflegezentrum Schachen abgeschlossen ist und nun die konkrete Arbeit beginnen kann. Unsere Infrastruktur in diesem Bereich ist nicht mehr überall zeitgemäss. Zudem freue ich mich auf das hoffentlich neu zu realisierende Kinder- und Jugendzentrum auf dem Zeughausareal.



Thomas Rüegg

Die zahlreichen Kontakte und Begegnungen mit verschiedensten Menschen der Bevölkerung und den Ressortmitarbeitenden der Stadt; dann die Initiierung, Realisierung und Begleitung von grossen und kleinen Projekten für die Stadt.

Im guten Sinn beschäftigt und herzlich gefreut hat mich das Stadtfest, dann selbstverständlich auch die Schlussbauphase des neuen Oberstufenschulhauses Weiden. Die Erarbeitung der Legislaturziele 2017–2020 im neuen Stadtrat erlebte ich als äusserst interessant, lebendig und vielfältig.

Die Begegnungen mit der Bevölkerung, in Gesprächsrunden, an Quartiersversammlungen, Ehrungen von Sportlerinnen und Sportlern, an Informationsabenden der Schulen mit Eltern und ihren Kindern sowie mit «Schulleuten». Als erfreulich erlebe ich auch die positive Dynamik innerhalb des Stadtrats.

In negativer Art hat mich einmal mehr der desolate Zustand des heutigen Kinder- und Jugendzentrums Stampf «beeindruckt». Dann hat mich erneut das grosse Potenzial der Stadt beeindruckt. Dieses Entwicklungspotenzial muss unbedingt in unserem Fokus bleiben, um eine gute städtische Qualität herbeiführen zu können.

Die ältere und die junge Generation, und deshalb die Umsetzung des Altersleitbildes und das nun spruchreife Projekt Kinder- und Jugendzentrum auf dem Zeughausareal sowie die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere die Schulraumauslegeordnung. Weiter Themen wie Mobilität, Zentrum Schachen, Sport etc.



Martin Stöckling

Das Mandat an sich macht sehr viel Spass und ist herausfordernd. Besonders zu erwähnen sind sicherlich die enormen Gestaltungsmöglichkeiten als Stadtrat. Mit vielen Projekten verändern wir das Gesicht unserer Stadt, das erfüllt mich mit Freude, aber auch mit Demut.

Das Nein der Stimmbürgerschaft zum Strassenprojekt «Knoten Feldlistrasse» hat mich beschäftigt. Gleichzeitig ziehe ich eine gewisse Motivation aus der Fragestellung, wie wir ein solches Geschäft besser vorbereiten können, um Abstimmungen zukünftig zu gewinnen, ohne auf ein überzeugendes Projekt zu verzichten.

Jede Begegnung mit Einwohnerinnen und Einwohnern überrascht mich von Neuem. Ich bin beeindruckt vom direkten Feedback, das ich für meine Tätigkeit erhalte. Diese Begegnungen empfinde ich als bereichernd und oft als sehr unterhaltsam. Wenn mich eine Anregung überzeugt, lasse ich mich auch gerne darauf ein.

Gefreut hat mich, dass Stadtrat und Ressortleitungen mehr und mehr an einem Strang ziehen. Die Bereitschaft ist vorhanden, einander zuzuhören und die gegenseitigen Perspektiven nachzuvollziehen. Langsam entwickelt sich auch ein Hang zu kontroversen Diskussionen, was ich besonders spannend finde.

2018 stehen einige wichtige Projekte an, daher möchte ich hier nicht ein einzelnes herausgreifen. Es ist wichtig, dass es uns gelingt, mindestens ein Projekt so weit aufzugleisen, dass die Stadt beginnt, sich sicht- und spürbar zu verändern. Damit wäre die Lähmung der letzten Jahre definitiv überwunden.



Tanja Zschokke

Ich freue mich über die Diskussionskultur, die wir uns erarbeitet haben; wir diskutieren engagiert, zum Teil auch hart, aber immer fair, ab und an wird auch gelacht. Ich finde die zum Teil unterschiedlichen Sichtweisen, Wahrnehmungen und Argumente der einzelnen Mitglieder interessant; dies macht den Rat aus.

Dass ich im Stadtrat die einzige Frau sein würde, war mir bewusst. Dass bei Treffen mit den Ressortleitern keine weitere Frau dabei ist und auch in der GPK lediglich eine Frau sitzt, beschäftigt mich. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein, trotzdem hoffe ich, in Zukunft auch da mehr Frauen anzutreffen.

Es ist die Vielzahl der Begegnungen, die mich gefreut hat. Insbesondere schätze ich die offene und ehrliche Art der Bürgerinnen und Bürger, die auf mich zugekommen sind mit Lob, aber auch mit konstruktiver Kritik. Diese soll uns und die Stadt weiterbringen.

Das Kellergeschoss der Badeanstalt Lido. Es gleicht einer Tropfsteinhöhle, die Wasseraufbereitungsanlagen funktionieren mit viel Aufwand zwar gut, trotzdem sollte die Hülle dringend neu gebaut werden. Damit auch die Menschen, die nicht gerne im See schwimmen, draussen baden können.

Mir liegen alle Projekte am Herzen, denn ich möchte zu einer lebenswerten, innovativen und nachhaltigen Stadt beitragen. Der Grünraum und die Bäume gehören in der Stadtentwicklung zu meinen besonderen Anliegen, dafür werde ich mich weiterhin stark einsetzen.



Ein effizientes Duo: Adelrich Oberholzer und Erwin Kälin (von links) halten den Laden am Laufen.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Die (Schul-)Hausherrn

Schulhauswarte haben keine Freude an Schneebällen, die gegen die Hauswand geworfen werden, oder an Schülern, die über den frisch gemähten Rasen rennen. Adelrich Oberholzer und Erwin Kälin vom Schulhaus Weiden kennen aber auch viele schöne Momente.

«Gute Erinnerungen» haben Adelrich Oberholzer und Erwin Kälin, wenn sie an die Schulhauswarte ihrer Schulzeit zurückdenken. «Knallhart» seien diese gewesen, doch die Schülerinnen und Schüler hätten Respekt gezeigt. Da sei es hin und wieder vorgekommen, «dass es eins an die Ohren gab», wenn man nicht nach der Pfeife des Hauswartes tanzte – und im Anschluss daran habe man ihm während Stunden beim Jäten geholfen. Die beiden Hauswarte der Primarschule und der Oberstufe Weiden sind sich einig: Die Hauswarte griffen früher definitiv härter durch, als sie es heute tun.

Es ist 7.50 Uhr. Erwin Kälin steht vor dem Eingang des Primarschulhauses Weiden und wechselt das rote Männchen vor dem Eingang gegen ein grünes aus. «Grün» heisst eintreten – «Rot» bedeutet warten. Die Schülerinnen und Schüler haben sich an diese Regel gewöhnt – lauthals melden sich die Kleinen zu Wort, wenn sie gebrochen wird. Erwin Kälin klatscht etliche Kinderhände ab, sagt «guten Morgen». Im Moment – so scheint es – ist er mehr Freund als Hauswart. Sowohl er als auch Adelrich Oberholzer bezeichnen sich selbst als «streng» und finden, sie hätten «eine Linie». Nicht nur die Schüler, auch die Lehrerinnen und Lehrer sollen genau wissen, wo der Spass aufhört. Verstösse gegen die Hausregeln werden herzlich wenig geduldet. Und wenn es dann doch mal passiert, ist das Programm für den nächsten freien Mittwochnachmittag

eben gesetzt. «Klar, gehen wir mit einem Primarschüler anders um als mit einem Schüler aus der Oberstufe, der sich der Folgen seines Verhaltens meistens bewusst ist.» Genau dies sei eben wichtig: dass man jedem auf seine Art und seinem Alter entsprechend beibringe, Regeln zu befolgen.

Männer für alles

Hauswarte agieren oft im Hintergrund. Doch der Laden läuft, und tut er es mal nicht, wird er schnell wieder zum Laufen gebracht. Adelrich Oberholzer zählt 18, Erwin Kälin 10 Jahre, die sie als Schulhauswarte für das Oberstufen- respektive das Primarschulhaus Weiden verantwortlich sind. Von der Reinigung bis hin zum Technischen: «Unsere Arbeit beinhaltet die eines Elektrikers, eines Sanitärs, eines Heizungsmonteurs, eines Schreiners und ab und an die eines Psychologen und eines Doktors», erzählt der gelernte Sanitär-Monteur Adelrich Oberholzer. Je zwei Reinigungshilfen unterstützen die beiden – es gilt eine Turnhalle, 24 Zimmer und etliche Meter Korridore sauber und instand zu halten. Wofür jeder der beiden zuständig ist, haben sie genau festgelegt – inklusive Aussenbereich: «Jedem seinen Rasen – jedem sein Gebüsch», sagt Erwin Kälin, der früher als Materialwart bei der hiesigen Feuerwehr gearbeitet hat. Obwohl die beiden Schulhauswarte Alleskönner zu sein scheinen, lernen auch sie stetig dazu. Um immer

auf dem neusten Stand zu sein, besuchen sie jedes Jahr während rund dreier Tage einen Fortbildungskurs.

Feuerwehrmann und Koch

«Eine Schulanlage voll und ganz selbstständig zu betreuen, mit Jugendlichen und Erwachsenen im gleichen Umfeld zu arbeiten und sein eigener Chef zu sein – das ist schon toll», erklärt Adelrich Oberholzer. Für Erwin Kälin sind es vor allem «die strahlenden Gesichter, die ich jeden Tag sehe», die ihn immer wieder aufs Neue motivieren. Beide Hauswarte leben in der Nähe des Schulhauses Weiden. Dass der Hauswart – wie früher üblich – im Schulhaus selbst wohnt, das gibt es heute nicht mehr. Auch wenn die zwei, wie sie selbst sagen, «im schönsten Schulhaus des Kantons» arbeiten. «Noch mehr Präsenz muss jedoch nicht sein», findet Adelrich Oberholzer. Er und Erwin Kälin haben zeitintensive Hobbys. Letzterer widmet einen grossen Teil seiner Freizeit der freiwilligen Feuerwehr, wo er neben seiner Tätigkeit als Fahrtschullehrer auch etwa jede zweite Woche Übungen zu absolvieren hat. Adelrich Oberholzer verbringt viel seiner privaten Zeit in der Küche. Backen und Kochen – zwei Dinge, die er fürs Leben gern macht. So gerne sogar, dass er nicht nur für sich und seine Familie kocht, sondern sich an den Wochenenden als Koch «vermietet» – für Geburtstagsfeste beispielsweise. Erst kürzlich hat ihn ein ehemaliger Schüler für eine Feier bei sich engagiert. Das sind sie: die schönen Momente eines Hauswarts. Wenn Kontakte über Schulzeiten hinausgehen, wenn einen Rituale mit Schülerinnen und Schülern in den Tag starten lassen und wenn nach gemeinsamen Erlebnissen selbstverfasste Dankesbriefe im Briefkasten liegen. ■

Kultur-Agenda

Januar 2018

- ◊ Bis Sonntag, 24. Juni
Ausstellung: «Xaver Suters Reise nach Amerika 1849», Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
- ◊ Freitag, 26. Januar, 19 Uhr
Vernissage: «Gut gespielt. Der Mensch und sein Avatar»
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch

Februar 2018

- ◊ Mittwoch, 7. Februar, 14.15 Uhr
Die Zauberlaterne
Schlosskino Rapperswil
www.zauberlaterne.org
- ◊ Samstag, 10. Februar, 20.30 Uhr
Linard Bardill: «Best of 33»
Kellertheater Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Sonntag, 18. Februar, 11 Uhr
Führung mit Silvio Berti: «Gründungslegende reloaded», Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
- ◊ Samstag, 24. Februar, 20 Uhr
Konzert Dodo Hug & Band
Kreuz Jona, www.kreuz-jona.ch
- ◊ Sonntag, 25. Februar, 14 Uhr
Die kleine Hexe
Kreuz Jona, www.kindermusicals.ch

März 2018

- ◊ Freitag, 10. März, 16.30 und 18 Uhr
Theateraufführungen
Theaterwerkstatt / Theaterkick
Evangelisch-reformiertes Zentrum
Rapperswil, www.rapperswil-jona.ch
- ◊ Sonntag, 12. März, 17 Uhr
Musik im Schloss: «öffnen» 10
Schloss Rapperswil, www.artarena.ch
- ◊ Samstag, 24. März, 20.30 Uhr
Timo Wopp: «Moral – eine Laune der Kultur»
Kellertheater Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Samstag, 24. März, 20 Uhr;
Sonntag, 25. März, 17 Uhr
Konzert Teamchor Jona: «Train»
Kreuz Jona, www.kreuz-jona.ch

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 052 225 71 82,
E-Mail: stadtkanzlei@rj.sg.ch

Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Hansjörg Goldener,
Jacqueline Olivier, Thomas Rüegg, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Mario Göldi

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



Bundesordner 2017

Satirischer Jahresrückblick am Samstag, 27. Januar 2018



Seit über 100 Jahren gibt es ihn, den soliden Schweizer Bundesordner. Er sorgt für Ordnung in der Informationsflut – genau wie die Kabarettisten, denen jedes Jahr ein ganz spezieller Ordner in die Hände fällt: die Dossiers des vergangenen Jahres. Ein Glücksfall, denn der Bundesordner 2017 bringt Brisantes zutage. Die Liedermacher, Wortakrobaten und Komiker verstehen es, die Ereignisse des Jahres mit viel Witz und einer gehörigen Portion Schärfe zu den Akten zu legen. Die Produktion des Casinotheaters Winterthur in der Inszenierung von Fabienne Hadorn sorgt für eine Einsicht, die es in sich hat.

Ort: Gasthof «Kreuz» | Zeit: 20 Uhr

Mitwirkende: schön&gut, Kathrin Bosshard, Anet Corti,
Les trois Suisses, Jess Jochimsen, 9 Volt Nelly, Laurin Buser

Tickets: www.starticket.ch | www.casinotheater.ch



Plissé: «Kalberei»

Musiktheater am Freitag, 23. Februar 2018



die Plissé-Damen Esther Keller, Annette Burkhardt, Maja Oezmen und Manuela Sauser zusammen auf der Bühne. Den vier Frauen, alle ausgebildete Sängerinnen oder Schauspielerinnen, gelingt es in ihrem Musiktheaterkabarett perfekt, Komik und Harmoniegesang in Einklang zu bringen.

Ort: Kellertheater Grünfels | Zeit: 20.30 Uhr

Tickets: www.gruenfels.ch | www.plisse-musiktheater.ch



The famous Irish Festival No. 19

Konzert am Samstag, 24. Februar 2018



Das ZAK taucht tief ins wunderschöne Irland ein und bringt musikalische Leckerbissen nach Jona. Der Sänger und Songwriter Pat Greenman eröffnet die Irish Night und gibt mit seiner warmen Stimme Songs zum Besten, die er mit seiner Gitarre begleitet. Anschliessend sorgen «The Green Socks» mit ihren spritzigen und melancholischen Musikstücken dafür, dass man von der irischen Leidenschaft getragen wird und einen wunderschönen Abend im ZAK erlebt. Die St. Galler Folk-Band überzeugt mit Gitarre, Geige, Flöte, Gesang und Perkussion und mit Liedern, die das irische Herz erwärmen. Als Highlight präsentiert das ZAK «The Led Farmers»: Die vier Jungs aus Irland verkörpern mit ihrer mitreissenden Musik pure irische Lebensfreude und sorgen für eine unvergessliche Partystimmung.

Ort: ZAK | Zeit: 21 Uhr | Tickets: www.starticket.ch | www.zak-jona.ch

Hier entsteht ...

Der Seezugang Gubel



In Rapperswil-Jona gelangt man an verschiedenen Orten an den See. Jetzt kommt noch einer dazu: der Gubel.

Der Name ist Programm: Paradiesbächli. Dieses Gerinne, auch Gerbi-bach genannt, fliesst vom Südhang ob der Kempratner Bucht durch das Gebiet Gubel in den See. Bislang war davon aber kaum etwas zu sehen, denn das Bächli verlief weitgehend unterirdisch in einer Rohrleitung. Nun wird es aufgrund einer gesetzlichen Änderung im Gewässerschutzrecht renaturiert und zwischen Zürcherstrasse und See wieder offengelegt. Gleichzeitig entsteht ein öffentlicher Seezugang – an besonders idyllischer Lage mit Sicht auf das Schloss. Ein Platz zum Verweilen mit einer Kanzel, einer Trockenmauer und Sitzbänken, geöffnet jeweils von 8 bis 22 Uhr. Damit wird umgesetzt, was der Stadt schon lange ein Anliegen, in der Bevölkerung aber nicht unumstritten war. Doch die Bürgerversammlung von Dezember 2015 stimmte dem Projektionskredit zu, im Dezember 2016 sagte sie Ja zum Baukredit und gab damit grünes Licht für einen neuen paradiesischen Ort in Rapperswil-Jona. (red)

Zahlen und Fakten

Ort: Kempratner Bucht, Höhe Zürcherstrasse 129a
Was: Renaturierung Paradiesbächli mit begleitendem Fussweg und Aussichtsplattform am See
Bauherrschaft: Stadt Rapperswil-Jona
Projekt und Bauleitung: Fischer Landschaftsarchitekten, Richterswil;
Wasserbauingenieur: Nüesch + Partner Ingenieurbüro AG, Jona
Fläche: rund 600 Quadratmeter
Kosten: circa 750 000 Franken
Geländeabtrag: 570 Kubikmeter
Materialien: 160 Tonnen Blocksteine für Gewässersohle und Böschung;
60 Quadratmeter Sandsteinmauer
Baubeginn: 1. September 2017
Fertigstellung: Februar 2018

